

Lob = Rede,  
Dem Heil. Bischoff, und Märtyrer  
**CASSIANO,**

Besondern

Schutz = Herrn von Tyrol,  
In Ehren eingerichtet ;

Als eine

Sehr-Löblich = allhier in Wienn versammlete  
Tyrolerische Lands = Genossenschaft  
In der Kirchen des Kayserl. Profess. - Haus der Gesellschaft  
JESU am Hof,

Wessen Ehren = Fest

Den 20. Augusti,

Als an dem 13. Sonntag nach Pfingsten, mit jährlich = feyerlicher  
Andacht begienge.

Verfasser, und vorgerragen

Von **P. ANTONIO STAUDINGER,**  
aus der Gesellschaft JESU, in besagter Profess. - Haus =  
Kirchen gewöhnlichen Sonntag = Prediger.

---

Wienn, gedruckt und zu haben, bey Johann Ignaz Hevinger, Hochfürstl.  
Erg. Bischöfl. Hof = Buchdruckern, in der Kömer = Strassen, Anno 1741.

A-377667



CASTIANO

DS-2023-2917



Adjutor, & Protector factus es mihi.  
 Du bist mir ein Helfer, und Schützer  
 worden. *Eccli. 51. 2.*

**S**cherer seynd Städt, und Länder un-  
 ter dem Schutz des Himmels, als unter  
 Ringmauren, und Bollwercken: mehr  
 vermag ein einziger Himmels-Burger,  
 als ganze Kriegs-Heer bewaffneter Män-  
 ner: ein einziger Freund von oben ist  
 besser, als tausend Bunds-Genossene an der Seiten.  
 Wann ein heydnischer Hippocrates der Meynung wa-  
 re: *Beatos esse populos, qui sciunt, bonos Viros  
 sua esse munimenta, & non turres, nec muros.* Jene  
 Völcker wären glückselig, die nicht so viel gethürn-  
 te Mauren, und Schantzen, als fromme Burger für  
 ihre Vestungen halten; Was müssen wir Christen de-  
 nen Heiligen in Himmel zugeben, die unsere Anligen in  
 dem Angesicht Gottes sehen, und von der Allmacht des  
 Allerhöchsten Gewalt und Stärke zu unserer Beyhülff

*Epist. ad  
 Abderit.*

entlehnen? Es haben auch jederzeit Christliche Völkerschaften ihre besondere Schutz-Heilige erkiesen, und verehret; weil sie aus eigener Erfahrung hatten, auf was besten Grund der Glückseligkeit ein Land beruhe, welches von jenen Hülfss-Völkern beschützet wird, die in dem Himmel angeworben werden.

Wann nun deme also, stehe ich billig in Zweifel, ob sich einiges Land häufigeres Glück versprechen könne, als eine Welt-bekannte Gefürstete Graffschaft Tyrol, als welche allein so viel Schutz-Heilige zehlet, als etwann alle übrige Länder Teutschlands sammentlich nicht aufbringen können. Keine Gattung einiges Unglücks, Leibs oder der Seelen, welche sich durch die Tyrolerische Alpen sicher eindringen, und in diesem geheiligten Land ihre Feindseligkeiten ausüben könne. Wider die Unterdruck- und Verleumdung, stellet sich zur Wehr ein Heil. Lucanus: wider die Noth, und Armuth, ein Seel. Hoftuicus: wider giftiges Ungezifer, ein H. Vigilius, und Pirminius: wider die fallende Sucht, ein Heil. Valentinus: wider Sand, und Stein, ein Seel. Wolfholdus: wider alle Gepresten, ein Seel. Hartmannus: wider Kegeren, Irthum, und Unglauben, so viele Apostolische Männer, die das Creuz Christi in dieser Graffschaft gepflanzet: mit einem Wort, kein Ubel in der Welt, deme nicht Tyrol eine ganze Ritterschaft deren Heiligen könnte entgegen stellen.

Löblichste Tyrolerische Lands-Genossenschaft! muß bekennen, da du mir die Röll deiner Schutz-Heiligen vorgelegt, wuste ich nicht allogleich, welchen ich aus so vielen hervor ziehen, und mit einer angeforderten Red beehren sollte: doch schiene mir unbillig zu seyn, wann ich nicht auf CASSIANUM deinen grossen Bischoff, und Blut-Beugen, dessen feyerliche Gedächtnuß die Kirch in diesem

Monath

Monath begeheth, meine erste Gedanken richtete, da mir das erstemal von deinen Schützern zu reden erlaubt. Was der Diamant in einem goldenen Ring, das ist CASSIANUS in der Reih deiner Heiligen: CASSIANUS ist es, den du, Löblichste Lands-Genossenschaft! auf besondere Weis zu deinen allgemeinen Schutz-Herrn erkiesen, dessen mächtigen Verdiensten du mit ausnehmender Andacht, und Zuversicht gehuldiget, und an deme du in allen Anlügen und Gefahren einen mildreichen Nothhelfer jederzeit erkennet. Große Ursachen hast du, eines so grossen Glücks dich zu rühmen; und kanst du billig deinem CASSIANO jene Wort Ecclesiastici 51. zumuthen: *Adjutor, & Protector factus es mihi.* Du bist mir ein Helfer, und Schützer worden. Ja! beglücktes Tyrol! einen starken Helfer, und Schützer hat sich zu allen Zeiten CASSIANUS erweisen, massen er zu Beförderung deines Nutzens alle Kräfte erschöpfet: Er hat deinen Nutzen beförderet mit seinen Bischöflichen Bemühungen, womit er das Heydenthum geschwächet: Er hat deinen Nutzen befördert mit seinem Leyden, und Tod, womit er den wahren Glauben gestärket: Er befördert deinen Nutzen noch heut zu Tag mit seinem himmlischen Beystand, womit er allem Unheyl des Lands mildreich begegnet. Ein stärker Helfer, als ein Bischoff, als ein Martyrer, als ein Heiliger im Himmel. Dies ist der Inhalt und die Abtheilung meiner Red.

*Ecclesi. 51. 2.*

**I**n uralten Zeiten CASSIANI, in dem dritten Jahr Erster Hundert nach Christi Geburt, gleichwie fast das gesamte Teutschland, also ware auch das heut zu Tag so christliche Tyrol mit dicken Finsternissen des Heydenthums überzogen; und ware folglich denen ungläubigen Tyrolern die Ankunfft CASSIANI eben so erwünschlich, als der Auf-

*Erster Theil.*

gang der Sonn jenen in äuffersten Welt- Angeln gelegenen Völkern, die noch niemals ein vollkommenes Tag- Liecht erblicket. Ich lasse es dahin gestellet seyn, welche Völkerschaft mit der Geburt CASSIANI sich rühmen könne: einige wollen ihn zu einen Teutschen machen; andere wollen von denen Römischen Cassis seinen Nahmen benennen. Haben beede Meynungen ihren Grund; ist es doch wahr- scheinlicher aus dem Nahmen Cassiani selbst, nicht Teutsch- sondern Welschland habe ihn zur Welt geböhren. Und dies ist schon ein gewichtiger Beweißthum, was Euser, und Sorgfalt vor das Heyl Tyrolerischer Seelen in dem Herzen CASSIANI gebrunnen; dann nachdem er sich bis in das männliche Alter in seinem Welschland einsam gehalten, ist er unvermuthet mit Hindannsetzung des Vatterlands, frey und ungezwungen, nur aus Antrieb der Vorsehung Göt- tes, in ein fremdes, unbekanntes Land gezogen, das Kreuz Christi einzuführen, das Evangelium zu verkünden. Also nemlich verbergen sich öfters grosse Wasser- Ströhm bald nach ihrem Ursprung unter die Erd; brechen aber nach ge- raumen unterirdischen Lauff in einem entlegenen Land her- vor, dasselbe zu befeuchten, und die ganze Gegend frucht- bar zu machen. Seeben, eine Römische Pflanz- Stadt in Tyrol, diese ware es, die sich CASSIANUS für einen Wahl-Platz erkiesen, die Höll zu bekriegen, und die Siegs- Zeichen des Christenthums wider das wilde Heydenthum aufzurichten. Da waren aber mehrere Beschwerden zu überwinden, als Felsen, und Berg- Klippen des rauhen Tyrols zu übersteigen: Thür, und Thor ware dem Evan- gelio gesperrt; der heydnische Aberglaub wolte in seinem Gebiet keinen Unterthan haben, der mit Christo in Bünd- nuß stunde; und die Römische Herrschsucht wolte lieber nicht herrschen, als Christum mitherischen lassen: Seeben,  
und

und die ganze herum ligende Gegend ware mit Abgöttern, wie das wüste Africa mit Abendtheuren, erfüllet; jedermann, der keine gold- oder silberne Götter in Vermögen hatte, suchte sich eine Gottheit aus dem Wald hervor; und mußte das Rauchfaß auch vor einen schlechten Damm-Baum brinnen, der die Ehr hatte, zu einen Jupiter, oder Mercurius geschnizet zu werden.

Ben solcher Beschaffenheit deren Sachen, wuste doch CASSIANUS einen Weeg zu finden, den glücklichen Lauff der Abgötterey einzuholen, und in Mitte der Stadt Seeben dem herrschenden Heydenthum einen Mark-Stein zu setzen. Er waget sich hinein; und wer solte es glauben, daß ein einziger Mann unter den Kreuz-Fahn Christi, der doch nach Aussag Pauli denen Heyden eine Thorheit ist, ganze Rotten deren Unglaubigen versammle? Wer solte es glauben, daß ein einziger Mann den Angriff mache, wider alle Gegenwöhr der Höll das Feld behaupte, und mit dem Gewalt seines Eysers denen jenigen das Joch des Christenthums aufdringe, die nur gewohnet waren, unter der Bottmässigkeit der Höll zu stehen, und denen die Mächten der Finsternuß bey der zaumlosen Freyheit des Unglaubens das Joch aller Laster an Hals geworffen? Was Wunderwerck ist es! fast eine ganze Stadt dem Gehorsam des Evangelii unterwerffen, allwo gleichsam so viel wilde Thier, als Inwohner waren, und diejenige auf einmal zu Christen machen, von denen man kaum hoffen solte, daß er sie zu Menschen machen kunte. Wann öftersmals auch Christen nur lachen, da man ihnen von der Tugend redet; wann auch Christen die Nachfolg eines gecreuzigten Gottes verächtlich scheint; so hat ja CASSIANUS lauter Wunder gewürcket, da er jene heydnische Gemüther, bey denen alle Laster zur Natur worden, zur  
Liebe,

Liebe, und Hochschätzung der Tugend bezwungen. Er konnte ihnen nichts anderes predigen, als was einem Ungläubigen ungläublich ist: Er mußte ihnen vorstellen die Blindheit ihres verdammlichen Gottes-Dienst, die Abscheulichkeit ihrer Laster, die Schärffe des Christlichen Befehl: Er mußte sie überzeugen von der Ehr des Kreuz Christi, von denen Schätzen der Armuth des Geists, von der Großmüthigkeit einer friedliebenden Sanftmuth, von der Hocheit einer Christlichen Niederträchtigkeit, von der Verächtlichkeit alles Irdischen: Er mußte sie bereden zur Verachtung der Welt, und ihrer Geküsten, zur Unterdrückung des begierlichen Fleisch, zum Haß, und Abscheuen aller Sünd. Und in allem dem hat er einen solchen Beyfall gefunden, daß sich ihme ganze Haushaltungen zu Füßen warffen, ohne Furcht und Ansehung grimmigster Verfolgungen in die Schoos der beträngten Kirchen lauften, und mit erstaunlicher Begierd das Joch des Christenthums auf sich luden, dessen Süsse doch sie noch niemals verkostet hatten. Da nemlich CASSIANUS mit seiner himmlischen Beredsamkeit in die Posaun des Evangelii stoffete, mußte alles Gebäu der Abgötterey, und Bosheit, wie die Mauern zu Jericho darnieder fallen; und brachte er es in Kürze so weit, daß in dem Gebiet von Seeben mehr Unterthanen seinem Bischöfflichen Hirten-Stab, als dem Römischen Scepter zinsbar waren. So viel vermag ein großer Heiliger, dessen Lieb-vollen Cyfer der Geist Gottes das Heyl verlohner Seelen anvertrauet, und deme die Allmacht des Allerhöchsten an der Seiten stehet.

Und diese herrliche Sieg CASSIANI, die der allgemeine Ruff zum gewünschten Wachsthum der Kirchen Gottes durch ganz Tyrol verkündet, seynd ein ewiges  
 Merk.



Merckmal, was ungläubliche Müß und Arbeit sie den heiligen Mann gekostet. Nur zu betauern ist, daß das unachtsame Alterthum die grosse Werk CASSIANI entweder nicht verzeichnet, oder verlohren. Wolte GOTT! Löblichste Tyrolerische Lands-Genossenschaft! ich kunte dir die Jahr-Bücher seines Eifers vor Augen legen, und alle besondere Thaten vorlesen, die er zum Nutzen deines lieben Vaterlands unternommen. Bewundern wurdest du die Menge deren Gözen-Tempel, die er zerstöhret, deren abergläubischen Altären, die er zu Boden gerissen, und deren stummen Abgöttern, die er zertrümmert: Bewundern wurdest du, mit was unüberwindlicher Gedult er den Zorn des widerspenstigen Heydenthums aufgehalten, Schmach und Verfolgung, Band und Kerker, und einen ganzen Last von Jammer und Trübsal übertragen: Bewundern wurdest du, mit was Sorgfalt er den wahren Gottes-Dienst befördert, die Unwissende gelehret, den ganzen Landstrich von Seeben durchlossen, und auch die schneeichte Berg-Gipfel mit seinen Fußstapfen geheiligt: Kurz zu sagen, bewundern wurdest du, wie er allen alles worden, alle auf die Strassen ihres Heyls anzuführen. Es hatte Tyrol an CASSIANO eine Leit-Saulen, gleichwie Isräel in der Wüsten: Eine Feuer-Saulen in der Nacht des Heydenthums; und eine Wolcken-Saulen an dem Tag der neuen Christenheit: und Seeben, sein Bischöflicher Wohnsitz, hatte nicht Ursach, weder Antiochiam um Ignatium, weder Candiam um Titum, weder Athen um Dionysium, weder Epheso um Timotheum, weder Smyrnam um Polycarpum, weder einigen Welt-Theil um die grosse Apostel zu beneiden; weil CASSIANUS mit Paulo sagen kunte: Nihil minus fui ab iis, qui sunt supra modum Apostoli. *Et*

2. Cor. 12.

11.

habe nicht weniger gewürcket, als jene, die über alle massen Apostel waren. Aber alle diese Denckmal seines Eysers hat die neidige Zeit übern Hauffen geworffen; und seynd alle besondere Groß: Thaten CASSIANI mit dem alten Seeben unter einen Stein: Hauffen begraben. Genug ist es, Löblichste Tyrolerische Lands: Genossenschaft! daß du an CASSIANO einen Apostel deines Vatterlands erkennen must: Genug ist es, daß du ihn mit deinem Hoch: Stift Briren, wohin mittler Zeit sein Bischöfflicher Sitz von Seeben übertragen worden, unter denen ersten Urhebern deines Heyls verehrest. An ihm ist dir eine gutthätige Sonn angegangen, die in deinen Gebürgen jenes kostbare Gold deines eyferigen Gottes: Dienst, und reinen Christenthums ausgekocht, welches mit seinen schönen Glantz noch heut zu Tag allen Völkern von Teutschland in die Augen fallt. Wann Joab zum Feld: Fürsten in Israel worden, weil er der erste die Mauren Jerusalems überstieg: Ascendit primus Joab, & factus est Princeps; so hast du wohl Ursach, CASSIANUM, der bey Seeben die Schanzen des Heydenthums der erste erkiegen, an die Spitze des ganzen Kriegs: Heers deiner Schutz: Heiligen als Feld: Fürsten zu stellen.

*1. Paralip.  
31. 6.*

**Zweyter  
Theil.**

Es ist aber CASSIANUS aus Tyrol wiederum abgezogen? Ja: Er scheint, seine hilffliche Hand von diesem Land abzuziehen? Nichts weniger. Er hatte Tyrol betreten, den Nutzen desselben durch seine Bischöffliche Mühwaltungen zu befördern: Er ist wiederum abgezogen, desselben Nutzen durch sein Leyden, und Tod zu befördern; gleichwie die Sonn nicht minder durch ihren Nieder: als Aufgang gutthätig ist. Hat CASSIANUS mit Schwiz und Schweis das Heydenthum unterdruckt; so hat er mit  
sei

seinem Blut das Christenthum gestärket. Es ist der Unglaub ein giftiges Abendtheuer, welches, je mehr es verwundet wird, desto mehr wider den Überwinder wüthet, und sein Gift ergießet: CASSIANUS hat die Tyrolerische Abgötterey mit so harten Wunden geschlagen, daß sie auf den Tod darnieder lage, und vor ein grosses Glück schätzte, sich an dem Überwinder noch rächen zu können, bevor sie in die Zügel griffe: mithin versamlet sie alle übrige Kräfte, gehet los mit allem Gewalt auf CASSIANUM, und zwinget ihn, die Flucht zu nehmen, und nach Imola in Welschland zu entweichen. Er hat zwar seiner beträngten Christenheit Lucanum, als Bischöflichen Stuhl-Erben unterlassen, der ihm an Glanz der Tugend so ähnlich ware, als ein Stern dem andern: doch kunte er das allgemeine Weheklagen hierdurch nicht stillen; je weiter er sich entfernt, desto weiter ihm die Seufzer seiner verlassenen Bürgern folgten, die mit einem Klag-Propheeten gegen Himmel rufften: Pupilli facti sumus absque Patre, nun wären sie Waisen ohne Vatter worden. Es hat sich aber in Kürze gezeiget, was grossen Bezirck der grosse Gott dem heftigen Feuer des CASSIANISCHEN Eyfers gesetzt; müssen er mit denen Strahlen seines glorreichen Todes, von Imola bis nach Seeben gereichet, und die Tyrolerische Christenheit in Mitte des Eis-kalten Heydenthums in der ersten Hiz ihres reinen Gottes-Diensts erhalten.

Thren. 5.

2.

Muß des heldenmüthigen Todes CASSIANI mit wenigen gedencken. Nachdem er zu Imola angelangt, truge er kein Bedencken, seine Bischöfliche Hochheit mit der Niedrigkeit eines Schulmeisters zu vertauschen, gleich einem Palm-Baum, welcher, je höher er gewachsen, desto tieffer sich neiget: Er unterrichtete die kleine Jugend in der Schreib-

Kunst, mit einem heiligen Betrug, damit er einen Vortheil hätte, in diesen zarten Gemüthern die Grund-Lehren des wahren Glaubens, und das Beseß eines drey-einigen Gottes einzuschreiben. Die Sach kunte in einer heidnischen Stadt so wenig vertuschet werden, als ein Liecht in der Finsternuß: CASSIANUS wird angegeben, von dem Land-Pfeger zur Red gestellet, und nachdem er sein heiliges Verbrechen frey und großmüthig bekennet, der muthwilligen Jugend preis gegeben, und folglich durch eine unerhörte Gattung des Tods hingerichtet. Zu jenen Zeiten bestunde die Schreib-Art in dem, daß die Buchstaben auf hölzernen mit War überzohenen Tafeln mit eisenen Pfriemen, und Griffeln eingeschnitten wurden: dieser Schreib-Zeug mußte denen Lehrlingen wider den Lehrmeister zum Marter-Zeug dienen: sie fallen CASSIANUM an wie die junge Löwen, zerschlagen ihre Tafeln an seinem Ehrwürdigen Haupt, und mit ihren spizigen Griffeln stechen, und schreiben sie gleichsam so lang herum an seinem ganzen Leib, bis sie ihm durch viel tausend Wunden, als so viel Ehren-Pforten seines herzlichen Siegs, die unüberwindliche Seel aus dem Leib getrieben. Fürwahr eine unerhörte Marter! ein desto schmerzlicherer Tod, je untauglicher zum Tod der Werk-zeug! ein desto langwürigerer Kampf, je schwächer die kleine Peiniger waren.

Aber auf einen so blatigen Streit erfolgte ein desto erwünschlicherer Fried; und da CASSIANUS einen so schönen Palm-Zweig der Marter gebrochen, haben seine liebe Tyroler desselben Früchten genossen. Unglaublich ist, was Muth und Stärke der zarten Christenheit in Tyrol von der Stärke CASSIANI zugewachsen: der Tod ihres Vatters hat ihr ein neues Leben gegeben; und da sie sahe,  
daß

daß dieser grosse Lehrmeister ihres Heyls jene Lehr, die Er zu Seeben verkündiget, zu Imola also nachtrücklich verthätiget, tratte sie dem Heydenthum unerschrocken unter die Augen, weil sie die Beweisthumen Christlicher Wahrheit mit solchen Urkunden aufweisen kunte, die CASSIANUS mit seinem Blut unterschrieben, und mit seinem Tod versieglet. Ein Lust ware es, wie sich die Christen aneinander aufgemuntert, in jene Fußstapffen zu treten, die ihnen ihr Apostel ausgezeichnet. Sie haben eine Bindnuß unter sich aufgerichtet, daß keiner den Nahmen eines Christens führen solte, der nicht Muth und Herz hätte, auch tausend anlauffenden Heyden den Sturm abzuschlagen. Lieber lieffen sie ihnen Haab und Gut, Ehr und Glück als das Gesatz eines einzigen Gottes aus Händen reißen. Mit dem Evangelio in der Hand giengen sie allen blutigsten Verfolgungen, allen bittersten Gattungen des Todes großmüthig entgegen, und wolte kein Tyrolerischer Israelit der letzte seyn, nachdem ihr unerschrockener Aminadab in das rothe Meer seines Bluts sich hineingewaget. Mithin haben sie mit ihrer Standhaftigkeit die wüttende Abgötterey müd gemacht, weil die Heyden so grausam nicht seyn kunte, als die Christen gedultig.

Soviel hat der Tod CASSIANI bey seinen Tyrolerischen Christen gewürcker: nicht weniger bey denen noch übrigen Heyden. Auch bey Heyden seynd die Beyspiel beredsam, und oft beredsamer, dann die Wort. Was CASSIANUS mit Worten nicht erzwingen kunte, hat Er mit dem Beyspiel seines Todes erhalten: seine letzte Lehr, die Er mit so vielen Zungen, als Wunden verkündiget, ware die nachtrücklichste; und kunte sie kein Heyd wiederlegen, weil auch sie bey ihren zwar blöden Vernunfts-

Siecht doch so viel sehen, daß ein Mensch so peinlich, und zugleich so willig nicht sterben wollte, wann er nicht für die Wahrheit stirbe, und eines bessern Lebens versichert wäre. Das Blut CASSIANI ware ein Saam der Tyrolerischen Christenheit, woraus in kurzer Zeit eine so reiche Ernde erwuchse, daß man die wenige Überbleibseln des Heydnischen Unkrauts fast verschmerzen kunte. Seeben, welches CASSIANUS zu einer Geburts-Stadt des Glaubens gemacht, wurde eine fruchtbare Mutter so vieler Kinder Gottes, denen die Kinder der Finsternuß nicht mehr gewachsen waren. Täglich kamen neue Uebergeher zum Fahn des Glaubens: die Wahrheit durffte sich nicht mehr in verborgenen Winkeln halten; Sie kunte nun öffentlich ans Taglicht treten, mit dem Creuz Christi bewaffnet ihre Nechten zu behaupten: und wurde endlich das stolze Heydenthum also entkräftet, daß es von sich selbst zerfallen mußte, und nach etlichen Bischöffen, die CASSIANO gefolget, von der alten Abgötterey weder Stiel noch Stumpf mehr übrig ware. Dieß seynd nun die herrliche Früchten, womit der sterbende CASSIANUS seine Nachkommenschaft geseegnet; dieß seynd jene Güter des Glaubens, die das Christliche Tyrol von seinem Vatter ererbet: Was CASSIANUS mit seiner Lebit gebauet, hat Er mit Seinem Blut zum Wachsthum gebracht; und wann Er den Unglauben im Leben bekrieget, hat Er denselben durch den Tod überwunden. Mir scheint, an CASSIANO der Tod eines Samson erneueret zu seyn, der mit Erschüttung deren Grund-Saulen unter denen zerfallenen Mauer-Trümmern seine Feind zugleich mit sich begraben; und kan ich auch auf CASSIANUM die Wort der Schrift deuten: *Multū plures interfecit moriens, quam antè vivus occiderat;* Er habe durch seinen Tod

*Jude. 16.*

30.

Tod mehr Götzen zertrümmert, mehr Feind des Glaubens zu schanden gemacht, und der kühnen Abgötterey mehr Schaden zugefüget, als immer vorhin in seinem Leben.

So hat dann CASSIANUS den Nutzen Tyrols un- Dritter  
 gemein befördert, massen Er als ein Bischoff durch seine Theil.  
 Bemühungen das Heydenthum geschwächet, und als ein  
 Martyrer durch sein Leyden das Christenthum gestärcket.  
 Hierdurch hat Er eine zweyfache Cron im Himmel erobert,  
 und hat Ihme GOTT unter denen ersten Fürsten seines Reichs  
 einen Thron eingeraumet. Es wird aber nicht erfordert, daß  
 sich jene Länder der Unsterblichkeit vor unsern Angesicht  
 eröffnen, und wir mit unserem blöden Aug bis zur Herr-  
 lichkeit CASSIANI hinauf langen sollten, weil wir soviel  
 Strahlen seiner Glori auf Erden sehen, die Er über sein  
 Bistumb Brixen, und über ganz Tyrol ergießet. Die  
 Höhe eines Bergs messet man von dem Schatten, den Er  
 in die Ebne wirft; die Großheit eines Heiligen von denen  
 Gutthaten, womit er die Welt überschattet: und gleich-  
 wie die Stern an dem äusseren Himmel, je grösser sie  
 seyend, desto mächtigeren Einfluß auf die Erden haben; also,  
 je grösser die Heilige in dem inneren Himmel, desto mäch-  
 tiger der Einfluß ihrer Gutthätigkeit auf das menschliche  
 Geschlecht. Wie gutthätig nun CASSIANUS durch mehr  
 dann vierzehen hundert Jahr jederzeit gewesen, stehet  
 ganz Tyrol zum Zeugen: und wurden gewißlich so viele  
 Presthafte, denen Er die Gesundheit; so viele Krumme,  
 und Lahme, denen Er den Gebrauch ihrer Gliedmassen; so  
 viele Stumme, Blinde, und Taube, denen Er die Red,  
 das Gesicht, und Gehör wiederum hergestellt, denje-  
 nigen auf das Maul schlagen, der die unerschöpfliche Mil-  
 de dieses grossen Heiligen widersprechen sollte. Du selbst,  
lob.

lößlichste Tyrolerische Lands-Genossenschaft! du nennest Ihn einen bewehrten Fürsprecher in Krieg, Pest, und Hungers-Noth: Du nennest Ihn einen allgemeinen Helfer in allen Anliegen und Gefahren: Du nennest Ihn einen grossen Wunderthäter auch noch zu heutigen Zeiten: Du hast Ihn zu einen allgemeinen Schutz-Herrn deines lieben Vaterlands erkiesen, weil dich die Erfahrung überzeuget, daß man CASSIANUM ohne augenscheinlicher Hülff nicht anrufen könne. Du besonders würdigstes Hochstift Brixen! du erinnerst dich annoch mit dankbahren Gemüth jener betrübten Zeiten, da die leydige Pest einen erbärmlichen Einfall östernahlen in unser Teutschland gemacht. Diese unerbittliche Feindin des menschlichen Geschlechts wüttete in allen angränzenden Landen, und warffe fast ganze Städt in die Gruben: an deine Stadt-Mauern aber wollte sie niemahls anprellen, weil CASSIANUS den Schild seines Schutzes jederzeit entgegen gehalten; und ist fast ein Sprichwort in Tyrol, Brixen seye zum Heyd ihrer Nachbarschaft wider die Pest gleichsam versichert, weil sie CASSIANUM zum Schützer hat.

Hat aber Tyrol zu allen Zeiten Hülff und Beystand bey CASSIANO gefunden; so hat sich diese edle Graffschafft forderist von einiger Zeit alles Heyls zu getrösten: von jener Zeit, verstehe ich, da sie mit einem herrlichen Heiligthum, mit zweyen Armb-Gebeinen CASSIANI ist beehret worden. In dem vierten Jahr dieses lauffenden Welt-Gangs wurde zu Imola der Ruhe-Stadt CASSIANI sein heiliger Leichnam mit grossen Pracht erhoben, und in ein kostbahreres Behaltnuß übersetzt: der Tyrolerische Andachts-Eyser schickte seine Abgesandte, von einem so lieben Vattern ein trostreiches Angedencken abzuholen;



hohlen; und es fügte sich auch nicht ohne Geheimnus, daß ihnen der Arm CASSIANI vergonnet wurde. Löblichste Tyrolerische Lands-Genossenschaft! Wann ein H. Ambrosius versichert: Si per universum mundum seminata in cineribus portio, manet tamen integra in virtutibus plenitudo; daß auch in denen mindesten Aschen deren Heiligen die Krafft ihrer Verdiensten aufbehalten seye; was Glück ist es für dich! da dir nicht ein kleiner Aschen-Krug, sondern der ganze Arm CASSIANI zu Theil worden, der vornehmste Werk-zeug menschlicher Krafft, und Stärke. Also wollte nemlich CASSIANUS unter die Imolaner, die Ihn getödtet, und seine Tyroler, die er Christo geboren, getheilet seyn, daß die ganze Welt ein Beweisthum hätte, er wolle für ewige Zeiten seinen starcken Arm über Tyrol erstrecken.

*Serm. de  
SS. Gerv.  
& Prot.*

Edles Tyrol! ich kan, und muß dich zwar aus vielen Ursachen glückselig nennen. Glückselig machet dich die Fruchtbarkeit deines Erdreichs, welches dir an allen Lebens-Mitteln ein Genügen verschaffet: deine Gebürg selbst hat die Natur mit Reichthumen erfüllet: Gold, Silber, Kupffer, Marmor, Crystall, Salz-Brunn, dies seynd Schatz, um welche eine Graffschaft auch von ganzen Königreichen beneidet wird: das schönste ist, daß die Natur des Lands mit dem Fleiß deren Inwohnern in so guter Verstandnuß stehet, daß, was einem Theil, ermanglet, der andere ersetzet; und glaube ich, alle Berg-Länder haben von Tyrol erlernet, wie man auch aus Stein-Klippen Wein-Trauben lösen, und auf ungangbahren Höhen fette Garben binden könne. Glückselig machet dich auch die Stärke, und Tapfferkeit deiner Lands-Genossen, an wel-

che sich kein Feind noch ohne Vermessenheit hat wagen  
 darffen: Sie haben schon zu uralten Zeiten unter An-  
 führung eines Bayrischen Theodo denen Römischen Feld-  
 herren Severino und Servato gezeiget, daß sie auch de-  
 nen Römern die Stirn biethen, und denen, die nur zu sie-  
 gen gewohnt, einen Weeg zur schändlichen Flucht mit dem  
 Degen in der Faust auszeichnen können. Tapferes Ty-  
 rol! wann ich mit einem mächtigen Feind von Oesterreich  
 reden will; bist du eine goldene Bruck zu verschiedenen  
 Landen: eben dieser Feind hat zwar diese Brucken von  
 weiten gesehen, aber den weeg darüber niemahls finden  
 können. Du bist ein Pollwerk von Oesterreich; und dei-  
 ne rauhe Berg seynd lauter unüberwündliche Bestungen,  
 wo die Treu, Redlich und Tapfferkeit deren Tyrolern zur  
 Besatzung lieget.

Dieß seynd nun, nebst andern, ausbündige Eigen-  
 schafften, die dich glückselig machen, edles Land! und  
 laust dich wohl übernehmen, wann du in deinen Geschichten  
 lesest, daß dich deiner Fürtrefflichkeit halber Maximilian der  
 Erste Römisch-Oesterreichische Kayser daß Herz von ganz  
 Teutschland benamset hat. Bey allem deme doch muß  
 ich sagen, den größten Vorthail deiner Glückseligkeit ha-  
 best du bey dem Armb CASSIANI zu suchen, weil dich  
 dieser Arm in deiner Glückseligkeit schüzet, und erhal-  
 tet. Kein Land hafftet so vest an dem Anker des Glücks,  
 daß es nicht augenblicklich in das hohe Meer bitterster  
 Verhängnussen könne hinaus geworffen werden: Feuer,  
 Wasser, Luft, und Erd seynd Elementen, in deren Will-  
 führ alle Länder stehen, weil sie allen Ländern so leicht  
 schaden, als nutzen können: Pest, Krieg, Hungers-Noth,  
 und das übrige Geschwader verderblicher Ubeln stehen in  
Hin

Hinterhalt wieder alle Menschen; und können die Donnerkeul des Glücks eben so wohl einschlagen in einem gelobten Chanaan, so an Milch, und Hönig fließet, als in einer öden Aegyptischen Wüsten. So kunte dann auch die Glückseligkeit Tyrolerischer Lands-Genossenen auf schwachen Füßen stehen, wann sie nicht einen Schutz von oben hätten: CASSIANUS ist es vor andern, deme sie vergangenem, und auch künftigen Wohlstand zu danken haben, Quoniam dextera sua teget eos, & Brachio *Sap. 5. 17.* sancto suo defendet illos, dann mit seiner Rechten wird er sie bedecken, und mit seinem heiligen Arm wird er sie beschützen.

Wohlan demnach Löblichste Tyrolerische Lands-Genossenschaft! Du hast schon vorlängst dein Vatterland, und das ganze Heyl desselben CASSIANO anvertrauet: du erkennest auch, und sprichst Ihme das Lob, Adjutor, & *Eccli. 51.* Protector factus es mihi, 2. Er sey dir ein Helfer, und Schützer worden: als ein Bischof durch seine Apostolische Bemühungen; als ein Martyrer durch seinen Tod; als ein grosser Heiliger durch seine allgemeine Hülff. Nun must du dein Glück und Heyl mit der Beständigkeit krönen: damit dich CASSIANUS beständig schütze, must du deine Andacht, und Zuversicht beständig auf CASSIANUM setzen. Der Eysen, den du für die Ehr dieses Heiligen, besonders bey so feyrlicher Fest-Begängnuß tragest, lasset mich auch nicht zweifeln daran: Du hast bey seinem Grabmahl zu Imola eine Lampen aufgehangen, die desto kostbahrer ist, weil du deine Herzen daran gehettet, in welchen das Feuer der Liebe gegen diesen grossen Schutz-Herrn niemahl erlöschen wird. Da du demnach, werthestes Tyrol! mit immer bremenden Eysen

deinem

Judith. 9.  
11. deinem CASSIANO dich anbefehlest, vergiß auch Desterreich nicht, in dessen Schooß du ruhest, unter dessen Haupt du stehest. Ruffe Ihme bittlich zu: Erige brachium tuum! Grosser CASSIANE! erhebe deinen Arm über uns bey diesen gefährlichen Zeiten! Damit Tyroler, und Desterreicher, gleichwie Sie von einem irdischen Haupt beherrschet, also auch von einem Himmlischen Arm beschützet werden.

A M E N.

